

Der demografische Wandel

Daten, Fakten sowie Herausforderungen und Chancen einer
alternden Gesellschaft

Erstellt im Jahr 2008 im Auftrag des



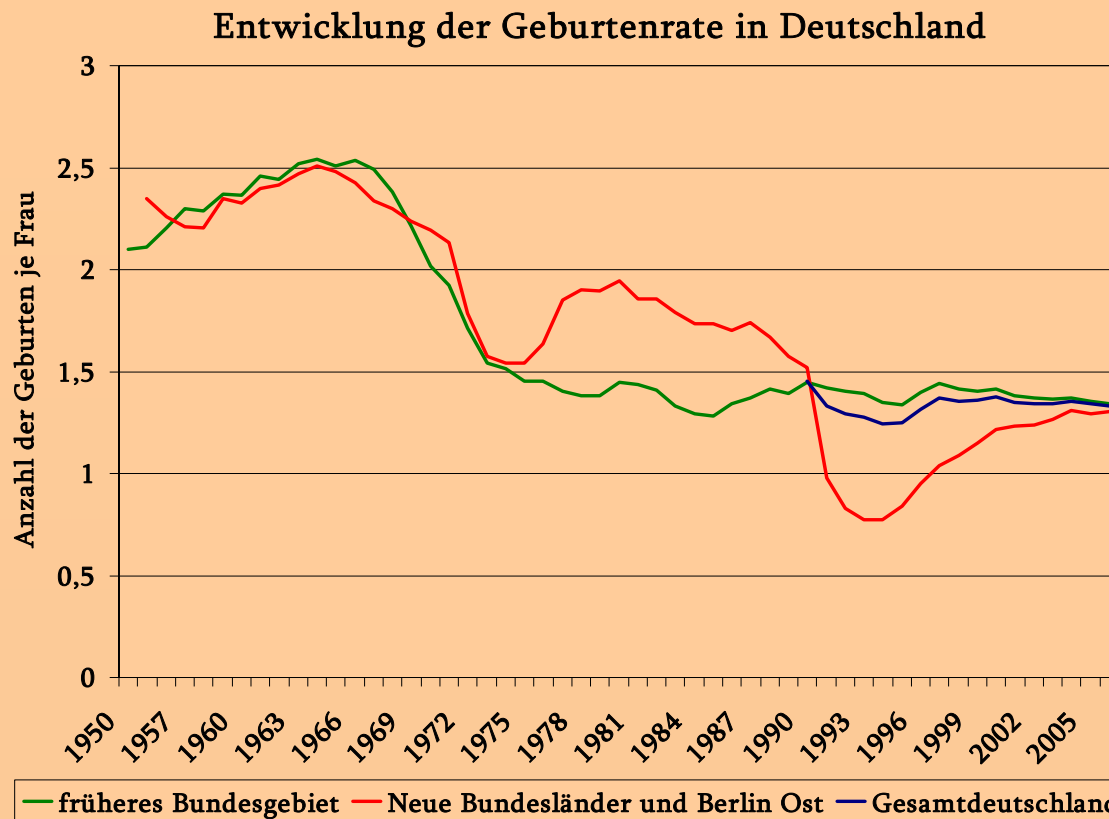
Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Den demografischen Wandel kann man mit drei Sätzen charakterisieren:

1. Es kommen zu wenige Kinder zur Welt
2. Die Bevölkerung wird zurück gehen
3. Die Menschen werden immer älter

Es kommen zu wenige Kinder zur Welt

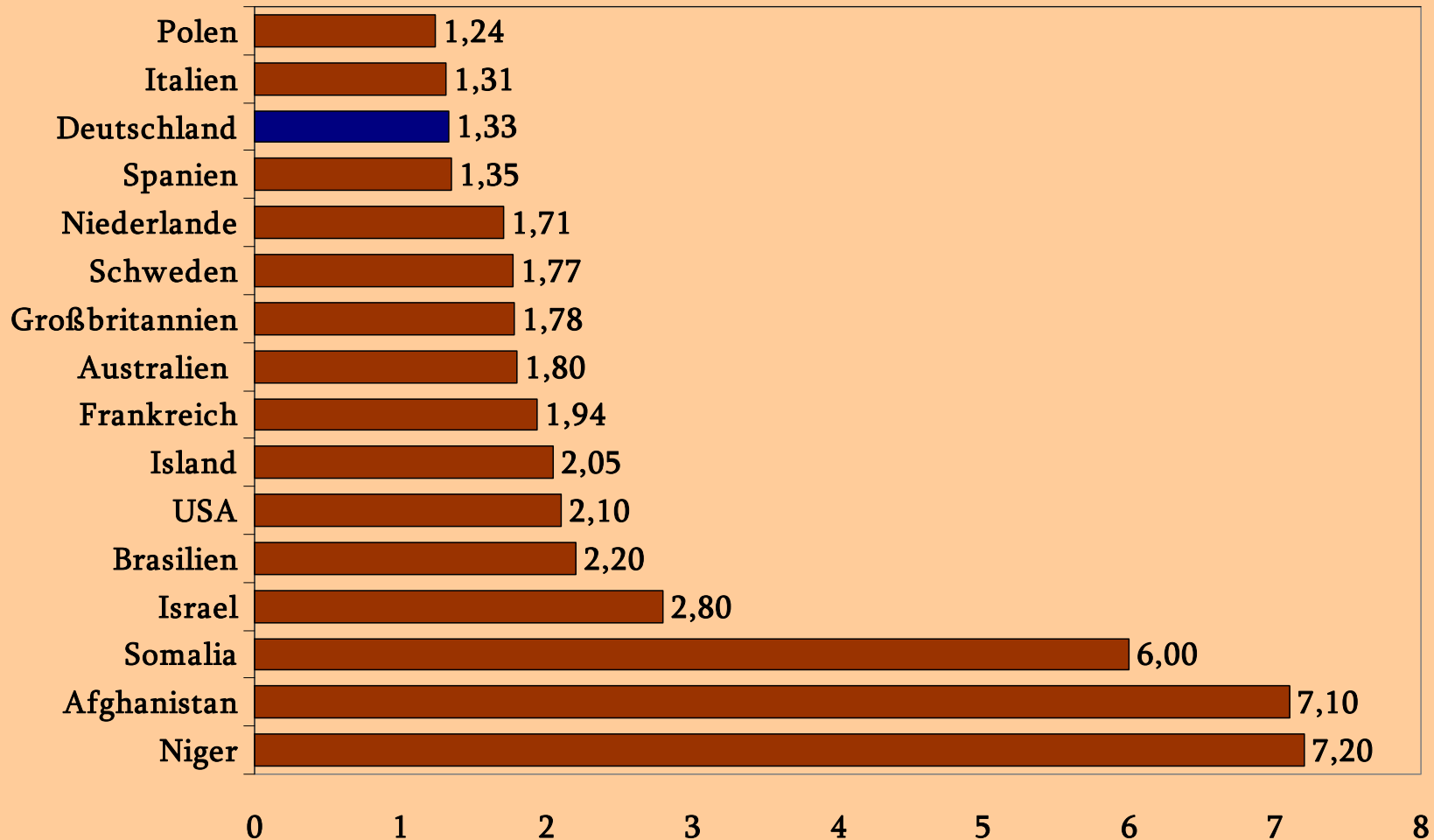
- Die Geburtenrate sagt aus, wie viele Kinder eine Frau in ihrem Leben bekommt



Quellen: Statistisches Bundesamt (2006): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Natürliche Bevölkerungsbewegung. Fachserie 1/Reihe 1.1 (Daten bis 2004) sowie www.destatis.de (Geburtenraten für 2005 und 2006); eigene Darstellung.

- Gründe für den Rückgang der Geburtenrate
 - weit verbreitete Empfängnisverhütung
 - höhere Berufsorientierung von Männer und Frauen
 - Familiengründung verschiebt sich oder findet gar nicht mehr statt
 - hohe Mobilität durch (häufigen) Wechsel des Arbeitsplatzes
 - Kinderwunsch von Männer und Frauen hat abgenommen
 - Probleme, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren
- Geburtendefizit seit mehr als 30 Jahren
 - wenn die Geburtenrate mindestens den Wert von 2,1 Kindern pro Frau aufweist, verkleinert sich die Bevölkerung nicht

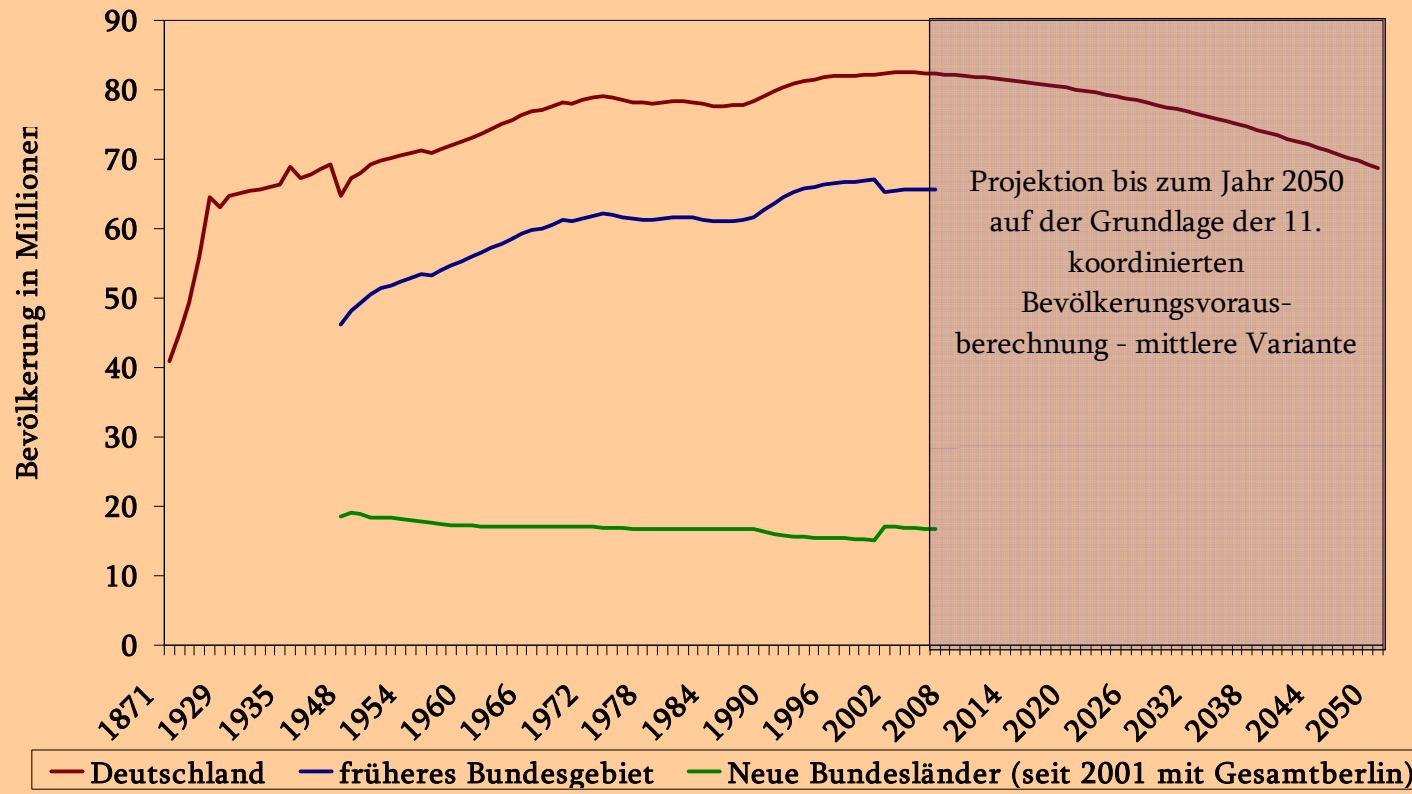
Die Geburtenrate in 16 Ländern der Erde



Quellen: www.eds-destatis.de (Geburtenraten für Europa) sowie www.unstats.un.org/unsd/default.htm
(Geburtenrate für alle Länder der Erde) Daten für 2005; eigene Darstellung.

- Die niedrige Geburtenrate führt zu einem Zurück gehen der Einwohneranzahl der deutschen Bevölkerung

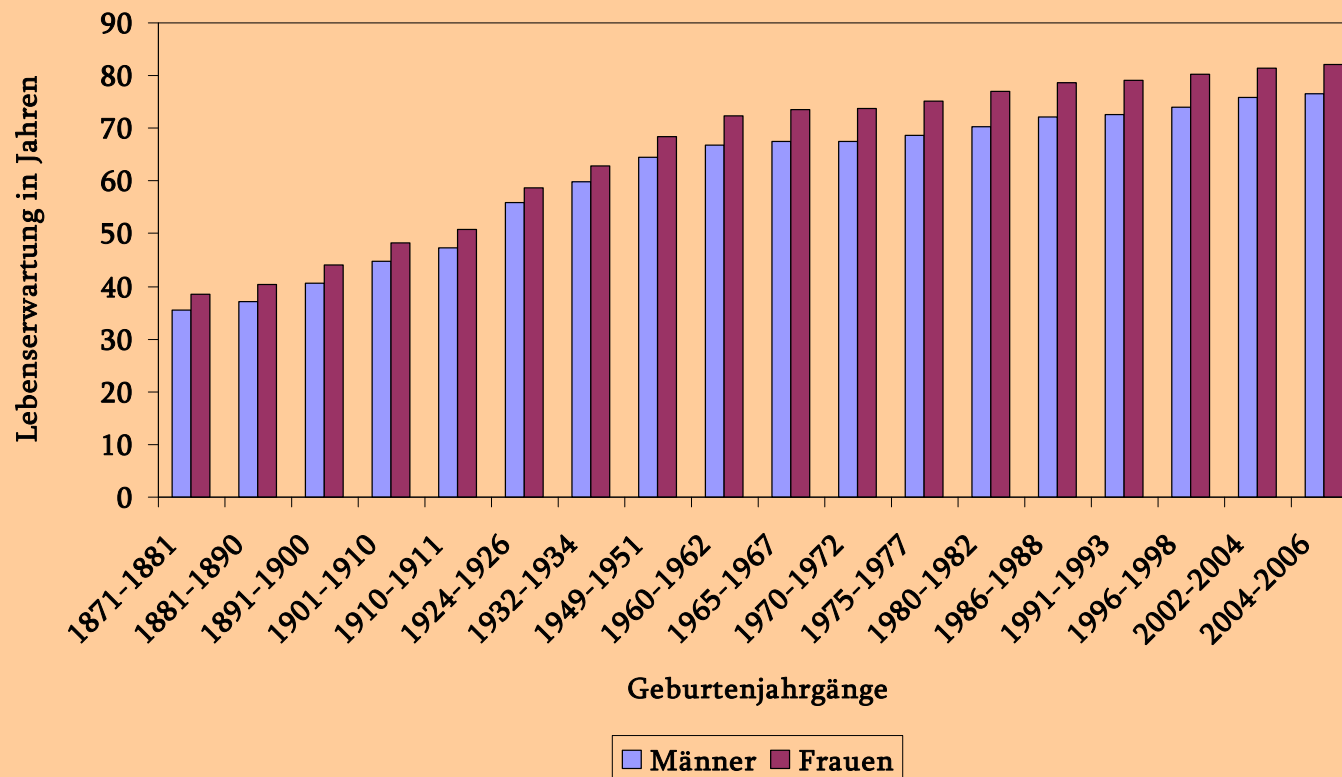
Entwicklung der Bevölkerung in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt (2006): 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung; eigene Darstellung.

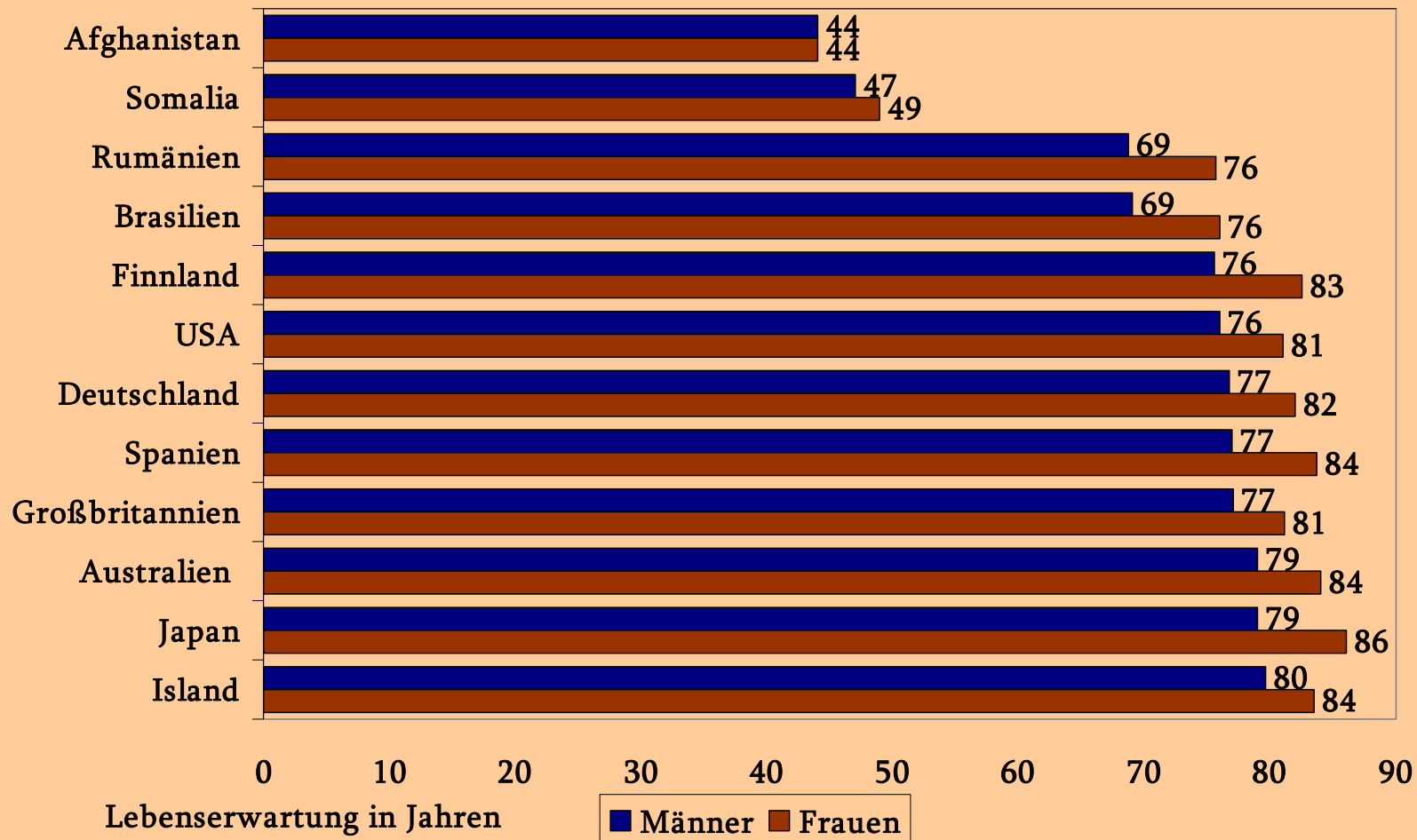
- Die Lebenserwartung sagt aus, wie alt ein neugeborener Mensch werden wird

Entwicklung der Lebenserwartung in Deutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt (2006): Bevölkerung Deutschlands bis 2050. 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung (Presseexemplar) S. 38 (Daten bis 2002-2004) sowie www.destatis.de (Sterbetafeln für 2004-2006).

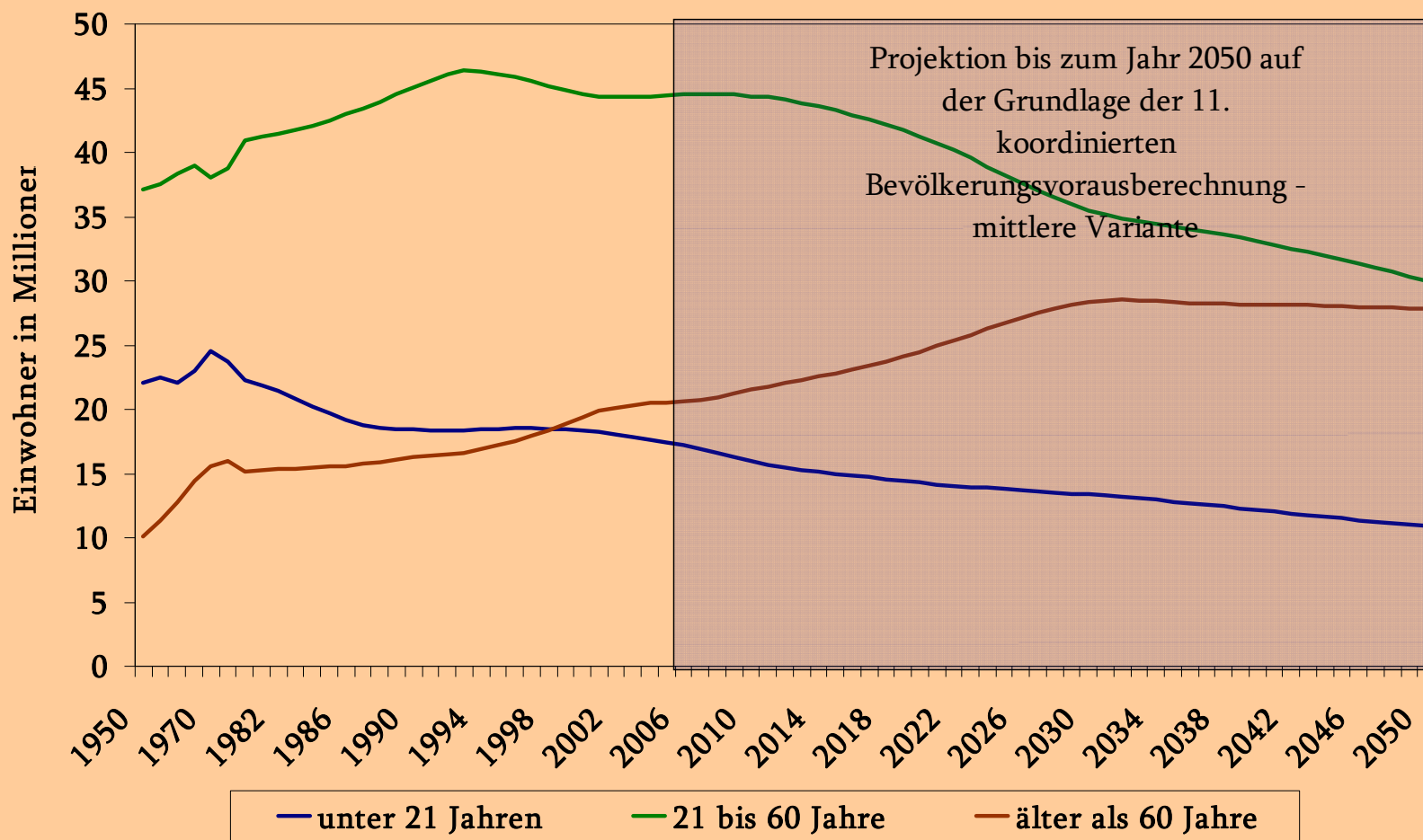
Die Lebenserwartung von Frauen und Männern in 12 Ländern der Erde



Quellen: www.eds-destatis.de (Lebenserwartung für Europa) sowie www.unstats.un.org/unsd/default.htm (Lebenserwartung für alle Länder der Erde) Daten für 2005; eigene Darstellung.

- Gründe für gestiegene Lebenserwartung
 - Fortschritte in der Medizin
 - geringere Kindersterblichkeit
 - bessere Hygiene-, Ernährungs-, Wohn- und Arbeitsbedingungen
- Steigende Lebenserwartung und sinkende Geburtenrate bewirken eine Alterung der Bevölkerung
 - in Zukunft werden mehr ältere Menschen in Deutschland leben
 - gleichzeitig wird die Zahl der jungen Menschen sinken

Entwicklung der Altersstruktur in Deutschland

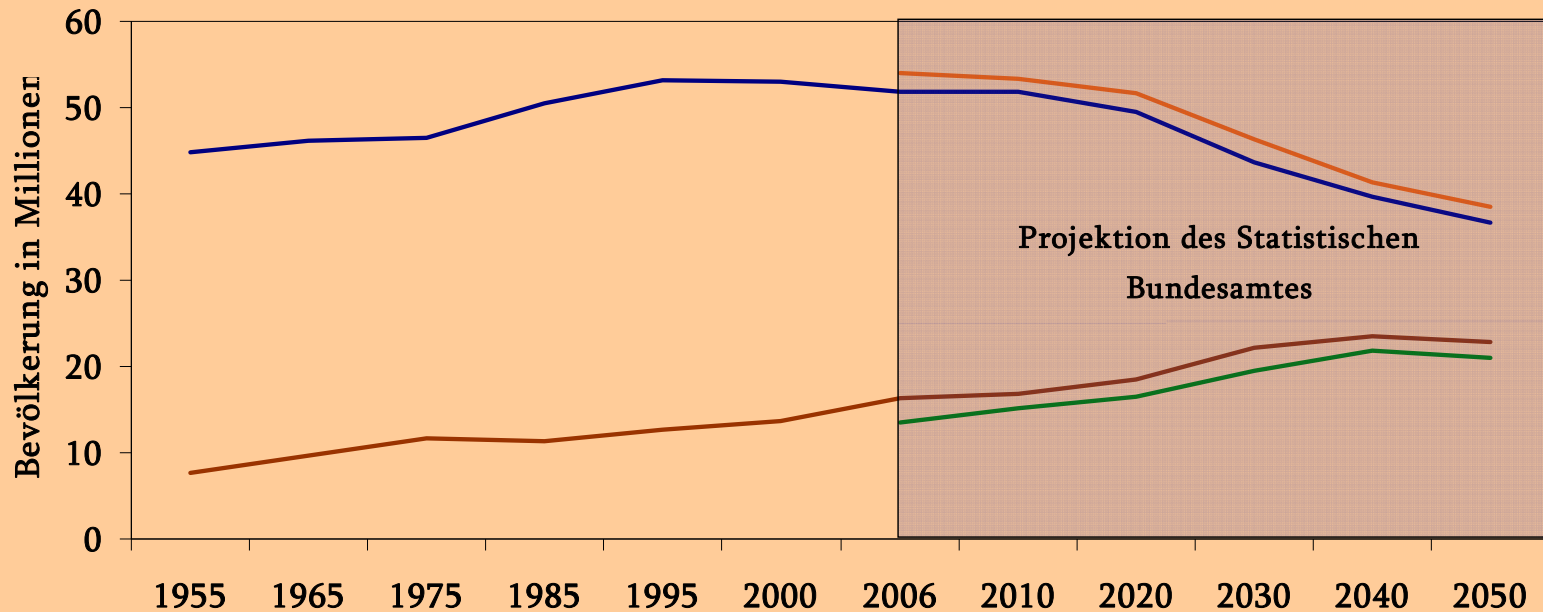


Quellen: Statistisches Bundesamt (2007): Statistisches Jahrbuch 2007, S. 42 (Daten bis 2006) sowie 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes (Daten bis 2050 auf der Grundlage der Variante 1-W1); eigene Berechnung und Darstellung.

- Steigende Lebenserwartung ist für den Einzelnen und die Gesellschaft ein Zugewinn
 - Phase des Ruhestands verlängert sich
- Der demografische Wandel verläuft regional verschieden
 - es gibt starke ländliche Schrumpfräume, aber auch regionale Wachstumsgebiete
- Zurück gehen und Alterung der Bevölkerung haben Konsequenzen für
 - soziale Sicherungssysteme
 - Arbeitsmarkt und Wirtschaft
 - Gesundheit und Bildung
 - Wohnen und Pflege
 - Freiwilliges Engagement
 - Siedlungs- und Infrastruktur

- Soziale Sicherungssysteme sind vom Staat organisierte Versicherungen
 - Arbeitslosen-, Gesundheits-, Renten- und Pflegeversicherung
- Alterung der Bevölkerung führt zu weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter (Beitragszahler) und
- zu mehr älteren Menschen, die Anspruch auf Rente haben oder gepflegt werden müssen (Leistungsempfänger)
 - mehr Ausgaben und weniger Einnahmen der sozialen Sicherungssysteme

Entwicklung der Zahl der Beitragszahler und Leistungsempfänger mit dem Renteneintrittsalter von 65 und 67 Jahren



- Personen im erwerbsfähigen Alter (18-65 Jahre) / Beitragszahler
- Personen über 65 Jahre (Leistungsempfänger)
- Personen im erwerbsfähigen Alter (18-67 Jahre) / Beitragszahler
- Personen über 67 Jahre (Leistungsempfänger)

- Das Rentenalter wird schrittweise auf 67 Jahre steigen
 - Einnahmen der sozialen Sicherungssysteme steigen (die Menschen zahlen für eine längere Zeit Beiträge) und
 - die Ausgaben sinken (der Rentenanspruch verschiebt sich nach hinten)
- Die Menschen werden künftig länger arbeiten, eine Vielzahl von ihnen ist dazu auch in der Lage:
 - die Menschen leben länger und sind gleichzeitig gesünder
 - viele Menschen wünschen sich eine längere Erwerbsphase
 - Arbeit gehört für viele zu einer erfüllten Lebensgestaltung dazu
 - diejenigen, die weniger als 45 Jahre erwerbstätig sind oder nicht bis zum 67. Lebensjahr arbeiten, werden weniger Rente erhalten
- Prinzip der Generationengerechtigkeit/Nachhaltigkeit:
Keine (künftige) Generation darf zu stark belastet werden

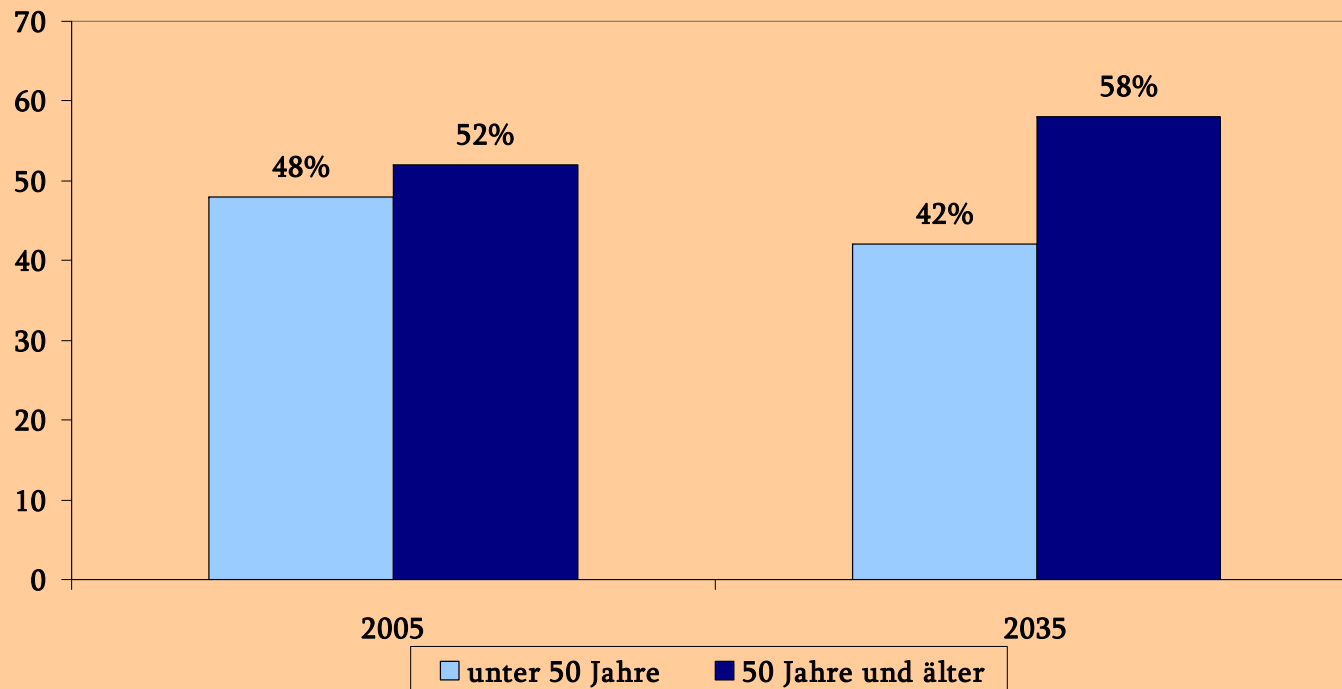
- Der demografische Wandel führt zu weniger und älteren Arbeitskräften/Erwerbspersonen
 - die Erwerbsbeteiligung älterer Menschen in Deutschland beträgt „nur“ 52 Prozent
 - Unternehmen werden auf ältere Menschen angewiesen sein
 - Zuwanderung und Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten kann Arbeits- und Fachkräftemangel lindern
- Ältere Arbeitnehmer/innen verfügen über Potenziale
 - z.B. ein vielfältiges Wissen und langjährige Berufserfahrung
 - die Forschung bestätigt: Ältere Arbeitnehmer/innen sind in hohem Maße leistungsfähig
 - Erwerbsarbeit vermittelt dem Einzelnen ein Gefühl der Nützlichkeit und des Gebrauchtwerdens

- Durch die steigende Lebenserwartung gewinnt der Einzelne „zusätzliche Lebensjahre“
 - diese sollen „gesunde“ Jahre und nicht Jahre der Krankheit sein
 - mehr Investitionen in gesundheitliche Vorsorge sind nötig
 - dazu zählen auch ein gesunder Lebens- und Ernährungsstil sowie Sport
- Die Potenziale aller Menschen werden in der Gesellschaft benötigt:
 - daher sollten z.B. Gesundheit gefährdende und risikoreiche Arbeitsplatzbedingungen abgebaut werden
 - Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention wird sich in allen gesellschaftlichen Bereichen verankern

- Schnelle Entwicklungen in Technik, Wissenschaft und Wirtschaft machen lebenslanges Lernen erforderlich
 - lernen ist bis ins hohe Alter hinein möglich
 - Herausbildung einer neuen Kultur des Lernens: Neugier und Freude an Entdeckungen sollten im Vordergrund stehen
 - eine gute Allgemein- und Berufsbildung unterstützt das Weiterlernen über den gesamten Lebenslauf
 - berufliche Weiterbildung und Qualifikation eröffnen Chancen der individuellen Lebensgestaltung für alle Generationen
 - lebenslanges Lernen ist der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit
 - Bildung erhält die geistige Frische und fördert die Selbständigkeit bis ins hohe Alter

- Ältere Menschen stellen schon heute, aber in Zukunft noch deutlicher die wichtigste Konsumentengruppe dar

Konsumanteile der unter und über 50-Jährigen 2005 und 2035



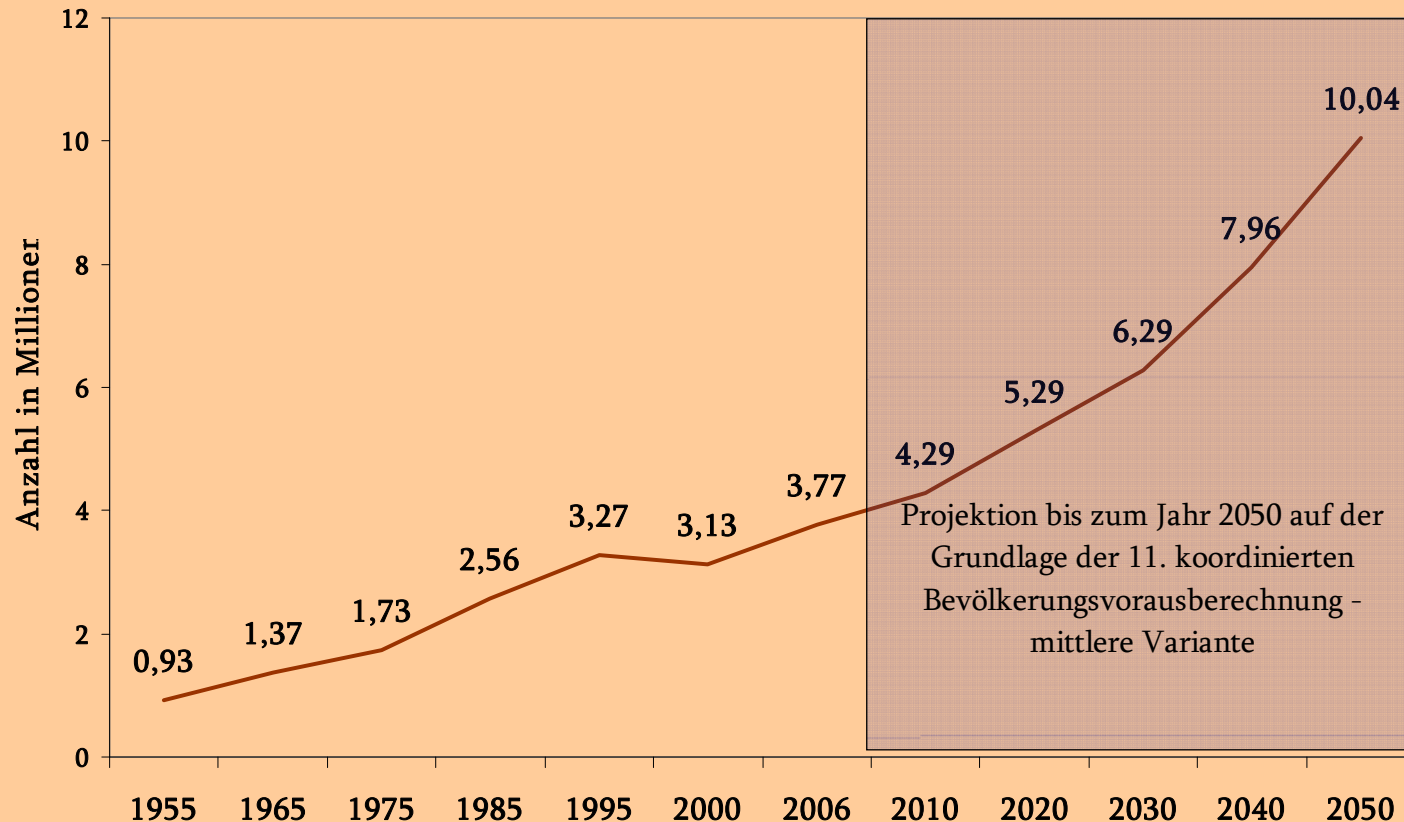
Quelle: Roland Berger, Strategy Consultants: Wirtschaftsmotor Alter. Studie für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

- Sie unterscheiden sich in ihrem Kaufverhalten von jungen Menschen, da sie andere Bedürfnisse aufweisen
- Branchen, deren Produkte und Leistungen verstärkt von älteren Menschen gekauft werden, zählen zu den „Gewinnern“ des demografischen Wandels
 - z.B. die Gesundheitsbranche, der Bereich Freizeit, Unterhaltung und Kultur sowie Reisen und Tourismus
- Neue Märkte, Innovations- und damit Wachstumsmöglichkeiten eröffnen sich
 - Unternehmen entwickeln Produkte, die die Lebensqualität aller (nicht nur der älteren) Menschen erhöhen
 - davon profitieren Gesellschaft und Arbeitsmarkt

- Ältere Menschen wohnen zunehmend allein und möchten möglichst lange in Selbständigkeit leben
 - die moderne Informations- und Kommunikationstechnologie kann hierzu einen Beitrag leisten
 - „Intelligente Häuser“ können älteren Menschen mehr Sicherheit, Komfort und Lebensqualität bieten
 - z.B. automatische Rollläden, fern- oder sprachgesteuerte Haushaltsgeräte
- Barrierefreies Wohnen gewinnt an Bedeutung
 - wachsender Bedarf an altengerechten Häusern und Wohnungen
- Herausforderung und Chancen für die Stadtentwicklung
- Neue Wohnformen werden ausprobiert
 - z.B. Mehrgenerationenhäuser, Wohngemeinschaften älterer Menschen

- Die Zahl der hoch betagten Menschen (Personen, die älter als 80 Jahre sind) wird deutlich ansteigen

Entwicklung der Zahl der Hochbetagten in Deutschland



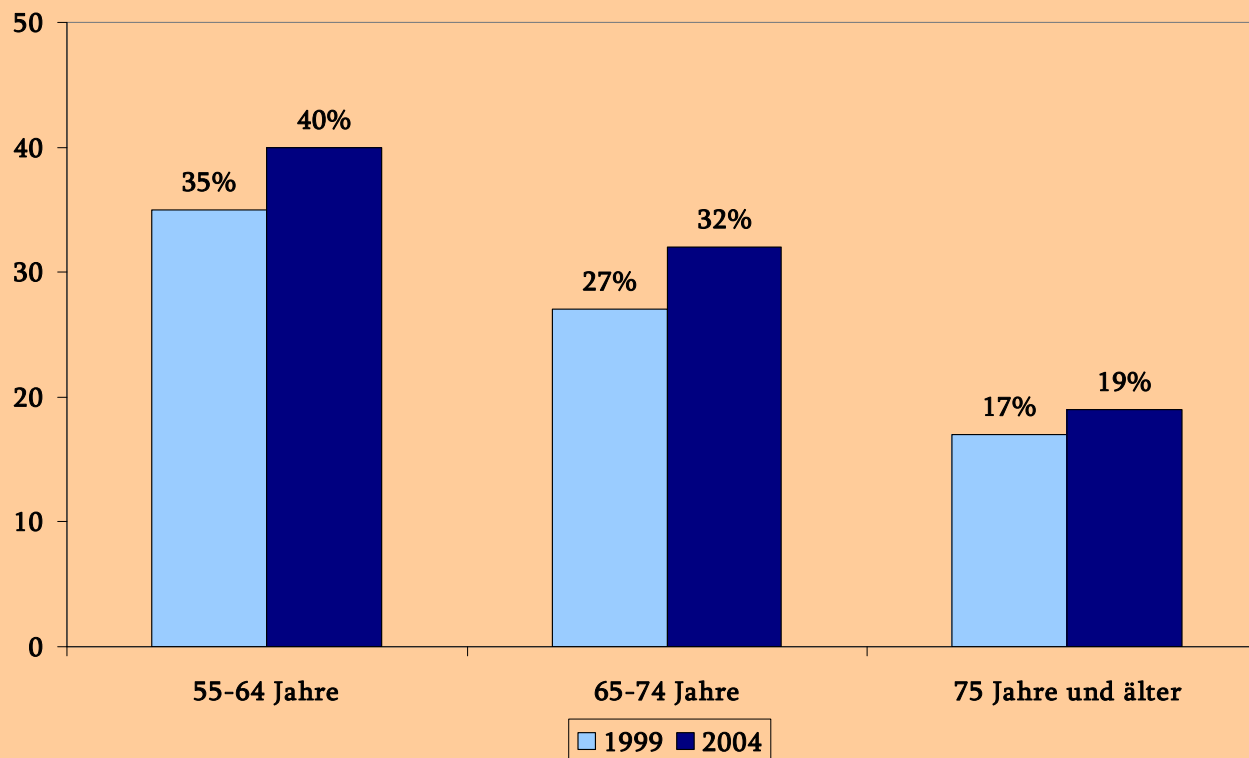
Quelle: Statistisches Bundesamt: 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung; eigene Darstellung.

- Gerade unter hochbetagten Menschen ist der Anteil an Pflegebedürftigen hoch
 - die Mehrzahl der pflegebedürftigen Menschen wird innerhalb der Familie gepflegt
 - das Pflege- und Unterstützungspotenzial der Familie sollte erhalten und gefördert werden
 - für ältere Menschen, die alleine leben, ist es wichtig, neue Potenziale zu stärken
 - z.B. Freunde, Nachbarn oder „junge Alte“ können häufig Pflegeleistungen übernehmen

- Viele ältere Menschen interessieren sich für ein freiwilliges Engagement oder üben bereits eines aus
 - Kinderbetreuung, Lesestunde, Arbeit in kulturellen und sozialen Einrichtungen
- Auch junge Menschen engagieren sich, z.B. in der Betreuung und Alltagsgestaltung älterer und häufig einsamer Menschen
- Engagement leistet einen Beitrag zum Miteinander der Generationen
- Förderung der Potenziale freiwilligen Engagements von Migrantinnen und Migranten
 - freiwilliges Engagement kann auch einen Beitrag zum besseren Verständnis der Kulturen leisten

- Freiwilliges Engagement wird bei älteren Menschen immer beliebter

Freiwilliges Engagement älterer Menschen



Quelle: Freiwilligensurveys 1999 und 2004; Anteile älterer Menschen, die mindestens einer freiwilligen Tätigkeit nachgehen; eigene Darstellung.

- Der demografische Wandel stellt Herausforderungen, bietet zugleich aber auch Chancen
 - die steigende Lebenserwartung ist für den Einzelnen und die Gesellschaft ein Gewinn
 - sie eröffnet den Menschen zusätzliche Perspektiven für die persönliche Lebensplanung
 - die Lebensphase Alter wird sich ändern und von zunehmender Aktivität geprägt sein
 - neue Märkte, Produkte und Dienstleistungen entstehen, die für die nachwachsende Generation neue Chancen am Arbeitsmarkt eröffnen
 - Bildung, Weiterbildung und Gesundheitserhaltung werden wichtige Bestandteile künftiger Lebensbiographien der Menschen sein